

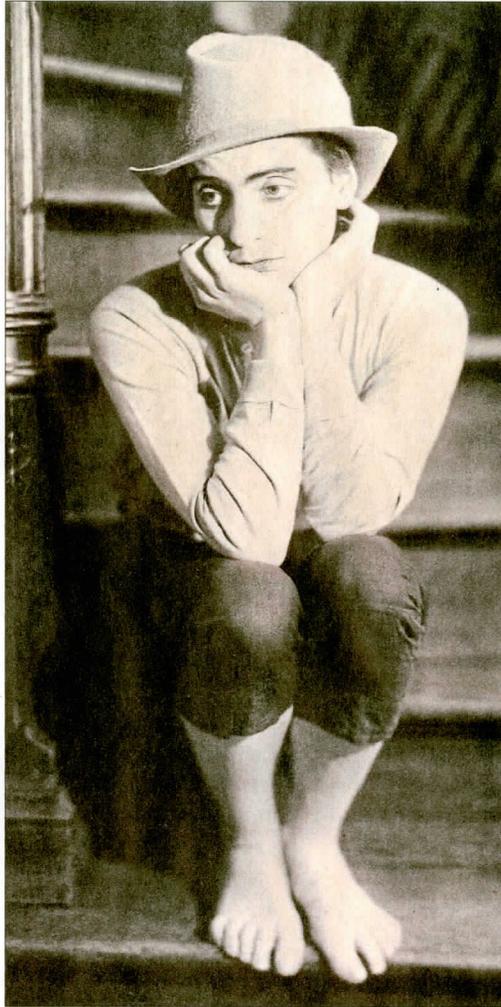
Eine der Großen ihrer Zeit

Die »Zeit« hat sie als »eine der großen Frauen des 20. Jahrhunderts« bezeichnet. Doch Jo Mihaly hat bislang nicht die Würdigung gefunden, die ihr gebührt. Eine Ausstellung in der Uni-Bibliothek erinnert nun an die Ausdruckstänzerin, Schriftstellerin und Politikerin.

Von Karola Schepp

Thomas B. Schumann vom auf Exil-Literatur spezialisierten Verlag Memoria hat schon als Schüler Kontakt zu Schriftstellern gesucht und sich mit ihnen getroffen. Eine Begegnung mit Thomas Manns Witwe Katja weckte sein besonderes Interesse für Exil-Literaten. So lernte er Jo Mihaly kennen, eine der vielseitigsten Persönlichkeiten der Weimarer Republik, des deutschen Exils und der frühen Nachkriegszeit. Es entwickelte sich eine innige Freundschaft und Schumann verwaltet heute den Nachlass der 1989 Verstorbenen. Die von ihm zusammengestellte Schau »Jo Mihaly – Tänzerin, Schriftstellerin, Politikerin«, die heute im Ausstellungsraum der Universitäts-Bibliothek eröffnet wird, erinnert an sie.

Jo Mihaly wurde 1902 als Elfriede Alice Kuhr im westpreußischen Schneidemühl geboren. Ihren Künstlernamen entlehnte sie einem Kinderbuch. Gegen den Willen der Eltern nahm sie Tanzunterricht und entwickelte in den 1920er Jahren eine ganz eigene Form des Ausdruckstanzes. Zeitweise führte sie ein Vagabundenleben und war Mitglied der Berliner Künstlerkolonie. Wegen ihrer sozialkritischen »epischen Tänze« – sie wollte »Tänze erfinden, die wie ein Bilderbuch Geschichten erzählen« –, aber auch weil sie mit dem jüdischen Schauspieler und Regisseur Leonard Steckel verheiratet war, musste Mihaly schon 1933 emigrieren. In Zürich fand ihr Mann ein Engagement am Schauspielhaus, Mihaly wurde eine der aktivsten Protagonisten im Schweizer Exil, machte Agitproptheater, Kabarett für Kinder und trat mit Ernst Busch auf. Emigrierten Künstlern verschaffte sie in der »Kulturge-



Diese um 1930 entstandene Aufnahme zeigt Jo Mihaly bei Dreharbeiten zum Kurzfilm »Zwei auf der Landstraße«. (Foto: Memoria)

meinschaft der Migranten« Auftrittsmöglichkeiten. Sie arbeitete an der Exilzeitschrift »Über die Grenzen« und 1942 erschien ihr Roman »Hüter des Bruders«. Sie arbeitete im politischen Widerstand und war seit 1934 Mitglied der Kommunistischen Partei. Nach dem Krieg gründete sie die »Freie deutsche Kulturgemeinschaft« und legte mit einer umfangreichen Büchersammlung den Grundstock für das Exil-Literaturarchiv der Deutschen Bibliothek.

Mihaly war aber auch Politikerin. Für die KPD war die »Kommunistin des Herzens«, so Schumann, Mitglied im Frankfurter Stadtparlament und half im Beratenden Landesausschuss Groß-Hessen, dem Vorläufer des Hessischen Landtags, beim politischen und kulturellen Wiederaufbau mit. Doch die Ränkespiele der Politik waren ihr zuwider, sie trat wegen des stalinistischen Terrors aus der KPD aus und zog 1946 wieder in die Schweiz. Im Tessin widmete sie sich fortan ganz der Schriftstellerei. Ihre Kriegstagebücher aus dem Ersten Weltkrieg, die sie im Nachlass ihres verstorbenen Bruders wiedergefunden hatte, veröffentlichte sie 1982 unter dem Titel »Da gibt's ein Wiedersehen«. Diese bildeten die Vorlage für die dokumentarische Drama-Fernsehserie »14 – Tagebücher des Ersten Weltkriegs«. Lediglich das von Thomas B. Schumann in seinem Einmann Verlag Edition Memoria herausgegebene Buch »Auch wenn es Nacht ist« von Jo Mihaly, ein Text über Flucht und Vertreibung einer jungen Frau aus dem deutschen Osten, ist noch im Buchhandel erhältlich.

Schumanns Ausstellung, die er in Zusammenarbeit mit dem Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf und dem Westpreußischen Landesmuseum Münster erarbeitet hat, ist die erste Schau über Mihaly in Hessen. Neun Schautafeln informieren über das Leben der ungewöhnlichen Frau. Schumann hat in Vitrinen zahlreiche Dokumente und Fotos zusammengestellt und auch Briefe und Manuskripte finden sich dort. In Summe belegen sie, dass Jo Mihaly tatsächlich eine der großen Frauen des 20. Jahrhunderts war. Höchste Zeit, sie wiederzuentdecken und zu würdigen. Die kleine, aber feine Ausstellung in der Universitätsbibliothek bietet dazu eine gute Gelegenheit.

Heute Ausstellungseröffnung

Die Ausstellung »Jo Mihaly – Tänzerin, Politikerin, Schriftstellerin« wird am heutigen Donnerstag um 18 Uhr im Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek (Otto-Behagel-Straße 8) eröffnet. Sie ist dort bis 17. Januar zu sehen. Zur Eröffnung sprechen Dr. Peter Reuter, Leiter der UB, und der Ausstellungskurator und Mihaly-Nachlassverwalter Thomas B. Schumann. Besichtigt werden kann die Ausstellung Montag bis Sonntag von 7.30 bis 23 Uhr (außer an Feiertagen).